

## **DIE AUTORIN PAULA KÜHN ÜBER IHR ERSTES THEATERSTÜCK**

Alma Mahler-Werfel polarisiert bis heute. Die einen halten sie für eine berüchtigte Femme fatale, berechnend und geltungssüchtig – die anderen für eine hingebungsvolle Frau, die ihr Leben der Förderung großer Künstler widmete.

Wer sie wirklich war? Über sie gibt es so viele Meinungen, wie sie Bekannte hatte und davon hatte sie reichlich. Mein Anspruch beim Schreiben des Stücks war es also nicht, ein umfassendes Bild davon zu malen, wer sie wirklich war. Es sind Facetten einer großen Frau, die groß gelebt hat und Großes wollte. In meinem Stück mischt sich Fiktion mit historischen Fakten. Manche Situationen sind frei erfunden, andere stützen sich auf Begebenheiten, die tatsächlich stattgefunden haben.

Beim Schreiben habe ich mir eine Frau vorgestellt, die alles will und auch vieles bekommt. Eine Frau, die in sich Gegensätze vereint und zwischen diesen lebt: Lebenshunger und Todessehnsucht, Eitelkeit und Hingabe, Geltungsdrang und Selbstauflösung. Eine Frau, die „nicht der Mensch [ist] Opfer zu bringen“, wie Almas Mutter Anna Moll sagt. Ein Satz, der die Tragik in Almas Leben beschreibt. Denn ein Mensch, der alles will, muss immer auf etwas verzichten.

Alma aber kann und will nicht verzichten. Ein zentrales Thema im Stück ist die Sehnsucht. Almas Sehnsucht besteht aus zwei Pfeilen, die in die genau entgegengesetzte Richtung zielen: Auf der einen Seite steht der Wunsch nach Ruhm und Anerkennung, die Lust daran, bewundert zu werden und aufzufallen. Auf der anderen Seite ist da die Sehnsucht nach Selbstauflösung, nach „grenzenlosen Höhenflügen“, wie sie im Stück sagt, nach Freiheit von sich selbst und von allem, was sie an den Boden kettet. Etwas, das sie nur in der vollkommenen Hingabe an die Musik erlebt. Und mit ihren Männern:

Gustav Mahler, der so sehr für die Musik lebt, dass er kaum etwas anderes wahrnimmt. Oskar Kokoschka, der ständig zwischen den Extremen wandelt und Franz Werfel, der in seinen rauschhaften Zuständen Nächte durcharbeitet und kaum zur Besinnung kommt. Es sind alles drei Männer, die keine Kompromisse kennen und alles von sich abverlangen und für die Schonung ein Fremdwort ist. Kein Wunder, dass die Ehe mit Walter Gropius scheitert: Für seine Arbeit kann Alma kein Verständnis aufbringen. Sie ist zu nüchtern, zu sachlich, zu zweckgebunden. Doch er ist der Vater von Almas schöner Manon. Und hier kommt noch eine dritte Seite in Alma zum Vorschein: Die Löwenmutter, die auf keines ihrer Kinder verzichten will und doch drei von vieren verlieren muss.

Wenn man sich also, wie eingangs, fragt, wer Alma war und warum sie bis heute polarisiert, so mag eine schlüssige Antwort darauf sein: Alma war in sich selbst polarisierend. Sie war die berüchtigte Femme fatale ebenso wie sie die hingebungsvolle Förderin großer Künstler war. Sie war grausam und leidenschaftlich liebend, ein Scheusal ebenso wie eine liebende Mutter, eine fürsorgliche Freundin und eine alles aufopfernde Ehefrau. Eine Frau, die ständig Opfer brachte und doch nie Kompromisse machte.